

44, 45[?], 54), d.h. 10 Hss haben auf Kebrän die Stürme der Kriege gegen die Mohammedaner unter Aḥmad Grañ († 1543) überdauert, während im übrigen Äthiopien die meisten Hss in diesen Kriegen zugrunde gingen. Aus dem mit Kriegen erfüllten 16. Jh. sind nur drei Hss (Nrr. 18, 30, 46), aus dem 16./17. Jh. nur eine Hs (Nr. 29) zu nennen. Die Blütezeit des Klosters war das 17. und 18. Jh., denen 19 bzw. 23 Hss angehören, aus dem 19. Jh. scheint nur eine einzige Hs zu stammen, im 20. Jh. wurde offensichtlich keine Hs der Bibliothek des Klosters mehr geschrieben. Schon aufgrund ihres hohen Alters sind die 10 Hss des 14./15. Jh.s von größtem Interesse sowohl für die Textüberlieferung als alte Zeugen wie auch für die frühe Paläographie der äthiopischen Schrift. Für die Geschichte der äthiopischen Buchmalerei sind wichtig u.a. die Hs Nr. 1, ein Tetraevangelium des 14. Jh.s mit 33 kostbaren Miniaturen, Hs Nr. 17 (um 1700) mit 55 Miniaturen zum Leben und den Wundern des hl. Georg, Hs Nr. 27 (17. Jh. ?) mit 28 Zeichnungen zur Geschichte Alexanders des Großen, und Hs Nr. 41 (17. Jh.) mit den Bildern der vier Evangelisten.

Nach den Beschreibungen der 58 Hss folgen eine Liste der Kloostervorsteher von Kebrän (S. 214f) und ausführliche Register (S. 216-244) nach Literaturzweigen und Namen und Sachen sowie ein Verzeichnis der Tafeln. 26 Tafeln (davon 12 in Farbe) mit insgesamt 46 Abbildungen und eine Landkarte des Ṭānāsees schließen den Band ab, der keine Wünsche offen läßt. Da die äthiopische Paläographie noch unzureichend erforscht ist — selbst einem Kenner wie E.H. ist oft nur eine als unsicher bezeichnete Angabe des Jh.s möglich — wäre es m.E. sehr zu wünschen, daß in einem Supplement-Band möglichst das ganze paläographische Material der 182 Ṭānāsee-Hss in je einem Specimen der Forschung zugänglich gemacht würde.

Der Franz Steiner Verlag hat für die gewohnt gediegene Ausstattung des Bandes Sorge getragen, die Druckerei J. J. Augustin in Glückstadt den schwierigen Satz sorgfältig ausgeführt. Herzlicher Dank gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das ganze Unternehmen finanziert und auch die Publikation des Kataloges ermöglicht hat. E. Hammerschmidt hat der Äthiopistik und der Wissenschaft vom Christlichen Orient ein wertvolles Arbeitsinstrument geschenkt, für das ihm jeder Benutzer dankbar sein wird. Hoffentlich findet er die Zeit, auch die übrigen, schon photographierten Hss vom Ṭānāsee und die noch nicht katalogisierten äthiopischen Hss in deutschen Bibliotheken durch gleich gediegene Kataloge der Forschung zu erschließen.

Julius Aßfalg

Georgius Zoega, *Catalogus codicum Copticorum manu scriptorum qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Avec une introduction historique et des notes bibliographiques par Joseph-Marie Saugey*, Georg Olms Verlag, Hildesheim-New York 1973, XLIII^x+663 S., 7 Tafeln, Ganzleinen, DM 265.—.

Der Katalog von Georg Zoega über die von Kardinal Stefano Borgia gesammelten und in seinem Palast in Velletri aufgestellten koptischen Hss erschien 1810 in Rom. Es war der erste wissenschaftliche koptische Hss-Katalog, er erschloß eine interessante Hss-Sammlung und wirkte durch seine Werksbestimmungen und die reichlichen Textproben äußerst anregend auf die Entwicklung der koptischen Philologie und Literaturgeschichtsforschung. Der Katalog ist heute noch unentbehrlich, weil durch keinen neueren Gesamtkatalog ersetzt. Lediglich einige Hss, deren Texte inzwischen ediert wurden, sind seitdem genauer beschrieben worden. Das führte

schon 1903 zu einem anastatischen Nachdruck in Leipzig, der inzwischen längst vergriffen ist. So ist der vorliegende Nachdruck des Georg Olms Verlages den Koptologen sicher erwünscht.

Inzwischen sind allerdings alle beschriebenen Hss in andere Bibliotheken gelangt und haben andere Signaturen erhalten, so daß es nicht leicht war, eine gewünschte Hs schnell und sicher zu ermitteln. Der Verlag war daher sehr gut beraten, dem Nachdruck einen wichtigen Beitrag von J.-M. Sauguet, dem wohlbekannten scriptor orientalis der Vatikanischen Bibliothek, voranzustellen, um den Katalog den geänderten Bibliotheksverhältnissen anzupassen. Sauguet gibt in seinem Beitrag »Introduction historique et notes bibliographiques au catalogue de Zoega« (S. V*-XLIII*), der schon in Mus 85(1972)25-63 erschienen war, jede wünschenswerte Auskunft über die Geschichte der Hss-Sammlung und die gegenwärtigen Signaturen der Hss.

Kardinal Stefano Borgia († 1804) hatte den hervorragenden dänischen Koptologen Georg Zoega († 1809) mit der Katalogisierung seiner koptischen Hss betraut. Zoega konnte zwar die Beschreibungen fertigstellen, aber nicht mehr die Korrekturen zu Ende lesen, so daß der Katalog als »opus posthumum« 1810 erschien. Nach dem Tod des Kardinals wurden die Hss in zwei Gruppen geteilt. Die eine (alle bohairischen, fayyumischen und ein Teil der sahidischen Hss) kam 1806 in die Bibliothek der Congregatio de propaganda fide, deren Präfekt Kardinal Borgia gewesen war, und 1902 schließlich in die Vatikanische Bibliothek, wo diese Hss — zusammen mit anderen — den fondo Borgia copto bilden. Der restliche Bestand an sahidischen Hss gelangte nach Neapel in die Biblioteca Reale Borbonica, die heutige Biblioteca Nazionale. Von den Hss in Rom ist nur eine einzige (Cod. Vat. Copt. Berg. Nr. 106), von den Hss in Neapel keine in einem modernen Gesamtkatalog beschrieben, so daß das Werk von Zoega bis heute seine Bedeutung behält.

Zoega hatte die Hss nach Dialekten in drei Gruppen eingeteilt: codices Memphitici (bohairische Hss), codices Basmyrici (fayyumische Hss) und codices Sahidici (sahidische Hss) und innerhalb dieser drei Gruppen die Hss nach dem Inhalt geordnet. Dabei muß man bedenken, daß es sich nur bei den bohairischen Hss um vollständige, gebundene Hss handelt, die beiden anderen Gruppen aber nur aus Fragmenten von Hss bestehen, oft nur wenige Blätter umfassend.

Von den bohairischen Hss sind vol. I-IX (Zoega S. 1-4) verschiedener Herkunft, vol. X-XVIII (Zoega S. 4-138) hingegen sind sämtlich Abschriften bekannter vatikanischer koptischer Hss, angefertigt von dem bekannten Kopten Raphael Ṭūḥī († 1787, vergl. GCAL IV 160-164).

Bei den fayyumischen Hss (Zoega S. 139-168) handelt es sich lediglich um Fragmente dreier Hss biblischen Inhalts, insgesamt nur 12 Blatt umfassend.

Von den sahidischen Hss umfassen die vol. I-CLXVIII (Zoega S. 169-287) die Abteilungen »Biblica, Liturgica, Acta Jesu, Mariae, Josephi, Acta apostolorum, Acta martyrum, Historia ecclesiastica«; die vol. CLXIX-CCCXII (Zoega S. 287-659) die Abteilungen »Patristica et monastica Aegypti, Scripta variorum auctorum, De re medica«.

In die Vatikanische Bibliothek gelangten alle bohairischen und fayyumischen Hss und von den sahidischen Hss (mit ganz weniger Ausnahmen) die vol. I-CLXVIII, die übrigen sahidischen Hss sind in Neapel in der Biblioteca Nazionale.

Der Zweck des Beitrages von Sauguet ist — neben der Einführung in die Geschichte der Hss-Sammlung — ein doppelter:

1. Für jede von Zoega beschriebene Hs wird die heutige Signatur und der heutige Aufbewahrungsort angegeben.
2. In bibliographischen Anmerkungen werden gegebenenfalls die seit 1810 erschienenen Ausgaben und Teilausgaben, oft nur eines einzigen Blattes, nachgewiesen.

Für die Angabe der heutigen Signaturen konnte Sauguet zwei Vorarbeiten benützen und gelegentlich berichtigen, nämlich: A. Hebbelynck, Inventaire sommaire des mss coptes de

la Bibliothèque Vaticane, in: *Miscellanea F. Ehrle V* (= SteT 41) Rom 1924, 35-38; und A. van Lantschoot, *Cotation du Fonds copte de Naples, Mus 41(1928)217-224*. Sauguet vereinigt die Ergebnisse beider und gliedert sie, indem er jeweils von der Zählung Zoegas ausgeht.

Soweit es sich bei den koptischen Hss um Abschriften Raphael Tūhīs handelt, gibt Sauguet die Hs an, die als Vorlage gedient hat. Mit Hilfe des großen Kataloges von A. Hebbelynck et A. van Lantschoot, *Codices Coptici Vaticani ... I*, Città del Vaticano 1937, kann man sich leicht über den Inhalt informieren. Für die anderen von Zoega beschriebenen und heute im Rom befindlichen Hss ist nur noch Zoega S. 4, vol. VIII, cod. VIII als Cod. Vat. Copt. Borg. Nr. 106 in dem Katalog von A. van Lantschoot, *Codices Coptici Vaticani Barberiniani Borgiani Rossiani, tomus II/1*, Città del Vaticano 1947, S. 442-459, beschrieben. Der Band II/2, der die Beschreibung der restlichen codices Borgiani bringen sollte, ist leider nicht mehr erschienen, bleibt aber ein dringendes Desideratum. Ein Vergleich der beiden Hss-Beschreibungen (Zoega: 3 Zeilen; Lantschoot: 17 Seiten) zeigt, wie nötig eine Neukatalogisierung dieser Hss wäre. Doch bleibt man bis dahin weiter auf Zoega angewiesen.

Die bibliographischen Anmerkungen zeigen, wie viel seit 1810 auf diesem Gebiet gearbeitet worden ist, erleichtern jedem Koptologen die mühevollen Arbeit des Bibliographierens auf diesem Gebiet und zeigen zugleich, wie souverän Sauguet auch dieses Fachgebiet beherrscht.

So ist dieser technisch gut gelungene Nachdruck des Kataloges von Zoega auch heute noch ein wichtiges Arbeitsinstrument des Koptologen. J.-M. Sauguet hat durch seinen Beitrag die Brauchbarkeit und den Wert des Buches beträchtlich erhöht. Für seine nützliche, aber auch mühevollen und entsagungsreiche Arbeit verdient er den aufrichtigen Dank all derer, denen er die Benützung dieses altherwürdigen Kataloges aus der Frühzeit der wissenschaftlichen Koptologie durch seinen wichtigen Beitrag so sehr erleichtert hat.

Julius ABfalg

Alexander Böhlig, *Das Ägypterevangelium von Nag Hammadi* (Das heilige Buch des grossen unsichtbaren Geistes) nach der Edition von A. Böhlig-F. Wisse-P. Labib ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung sowie Noten versehen, Wiesbaden, O. Harrassowitz, 1974, 163 S. (= Göttinger Orientforschungen, VI. Reihe: Hellenistica, Band 1).

Fast gleichzeitig mit dieser deutschen Übersetzung von A. Böhlig erschien in *The Coptic Gnostic Library* die, unter Mitwirkung von P. Labib, von A. Böhlig und F. Wisse besorgte Ausgabe mit Übersetzung, Kommentar und Indizes: *Nag Hammadi Codices III, 2 and IV, 2. The Gospel of the Egyptians* (The Holy Book of the Great Invisible Spirit), Leiden 1975. Dieses in zwei verschiedenen sahidischen Versionen zu Nag Hammadi gefundene »Evangelium« ist nicht mit dem schon länger aus der apokryphen Literatur bekannten Ägypterevangelium identisch. Im Kolophon einer der Versionen wird Böhlig's Ägypterevangelium auch »Das heilige Buch des grossen unsichtbaren Geistes« genannt (III,69). Beide Versionen geben sich als ein von Seth geschriebenes Werk aus (III,68; IV,81).

Ebenso wie die Ausgabe ist die deutsche Übersetzung von Böhlig synoptisch abgedruckt worden; denn beide Versionen sind zu verschieden, als dass ein kritischer Text und eine Übersetzung aufgestellt werden könnten. Überdies bieten die Texte zu viele schwierige Lese- und Interpretationsprobleme. Beide Texte sind Übersetzungen aus dem Griechischen, aber die Version in Codex III ist ziemlich frei, während Codex IV, in einem wesentlich schlechteren Zustand erhalten, sich näher an seine Vorlage hält.